

Sylvia Buch, Technologie und Mitglied der Leitung der BPO im VEB Spanplattenwerk Beeskow

Selbstverständlichkeiten sind kein Parteiauftrag

Meine Wortmeldung ist mit einer Frage verbunden. Sie bezieht sich auf den Diskussionsbeitrag des Genossen Siegfried Harz in Heft 12 des „Neuen Wegs“, darauf, daß er die bestmögliche Nutzung der Berechnungsanlagen in der KAP Steinsdorf-Dixförda als seinen Parteiauftrag bezeichnet.

Mir ist natürlich klar, daß gerade in diesem Jahr die Berechnungsanlagen in den Landwirtschaftsbetrieben der Republik verstärkt eingesetzt werden müssen. Sie ersetzen fehlenden Regen, bewässern Kulturen, tragen dazu bei, den durch die Trockenheit bedingten Ertragsminderungen zu begegnen.

Dennoch überlege ich, ob der Genosse Siegfried Harz — ein Meliorationsingenieur — die bestmögliche Nutzung der Berechnungsanlagen als einen Parteiauftrag betrachten kann. Ist das nicht eine Selbstverständlichkeit, eine Aufgabe, die sich aus der Tätigkeit und Verantwortung eines Meliorationsingenieurs ergibt?

Für ihn, wie auch für mich, wie überhaupt für jeden Werktätigen im Arbeitsprozeß, gibt es gesetzlich fixierte Pflichten: Arbeitsbeginn, Arbeitsaufträge, Zeitvorgaben und anderes

mehr. Sie alle sind einzuhalten, von jedem Werktätigen. Sie können also nicht als Parteiauftrag betrachtet werden.

Meines Erachtens leiten sich Parteiaufträge, leitet sich die Tätigkeit jedes Genossen aus den Beschlüssen der Partei ab. Das aber bedeutet, daß ich als Genosse in meiner Arbeit stets Vorbild sein und vor allem auf der Grundlage der Parteibeschlüsse meine Kollegen zur bewußten Tat führen muß. Das ist ein, wenn nicht der entscheidende Auftrag für mich als Parteimitglied. Dabei kann es konkret für mich heißen: Setze in deinem Arbeitskollektiv „Notizen zum Plan“ durch oder führe die Diskussion zur Qualität oder zum Neuererwesen. In jedem Fall verbindet sich damit für mich politisch-ideologische Tätigkeit, die die Partei als Herzstück der Parteilarbeit bezeichnet, und sicherlich auch ein Stück Organisationsarbeit.

Vielleicht sehe ich die Sache nicht richtig. Das ist möglich. Aber bei einer Meinung bleibe ich: Selbstverständlichkeiten oder gesetzlich fixierte Pflichten können für einen Genossen nie ein Parteiauftrag sein.

Mein Parteiauftrag nach dem IX. lautet, auf der Grundlage der Wettbewerbskonzeption die Diskussion im Arbeitskollektiv vor allem über die Bedeutung der „Notizen zum Plan“ und der persönlich-schöpferischen Pläne zu führen. Dabei bemühe ich mich, den Zusammenhang herzustellen, der zwischen unserer Verantwortung als Werktätige für die Entwicklung unseres Staates, für die Verwirklichung der Hauptaufgabe, für die Durchsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik besteht.

Leserbriefe

konnte im Frühjahr 1976 ihre Lehrzeit vorfristig und mit der Note „sehr gut“ abschließen.

Doch dann kam noch ein großer Tag im Leben der Marita Siebert — wenige Stunden vor dem größten Ereignis dieses Jahres, dem IX. Parteitag der SED, bat sie um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse, wurde das Mädchen von der Ostseeküste Kandidatin der SED.

Heute nun steckt sie schon mittendrin im Pulsschlag der Produktion und hält sich nach wie vor an den Grundsatz: „Wer

